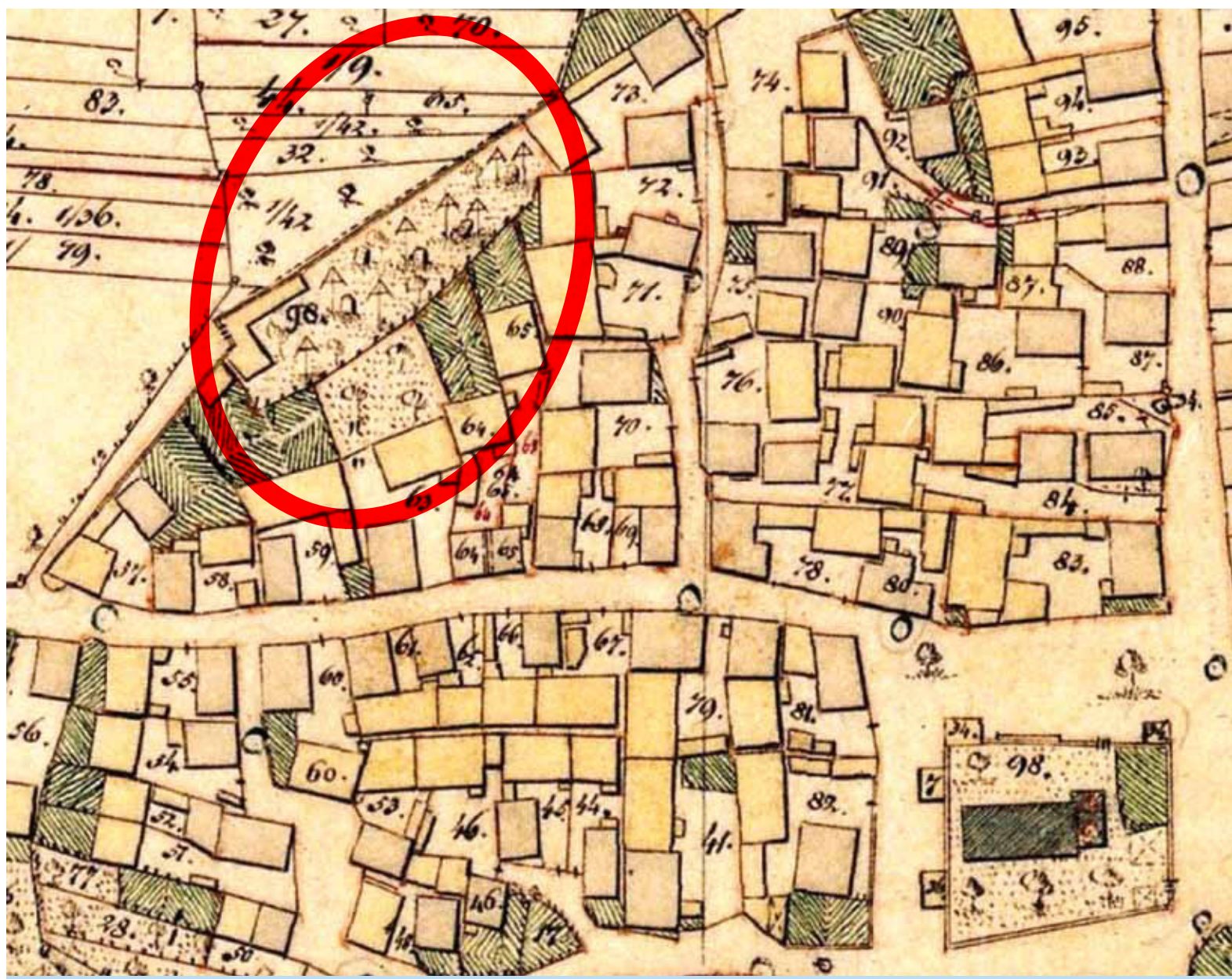
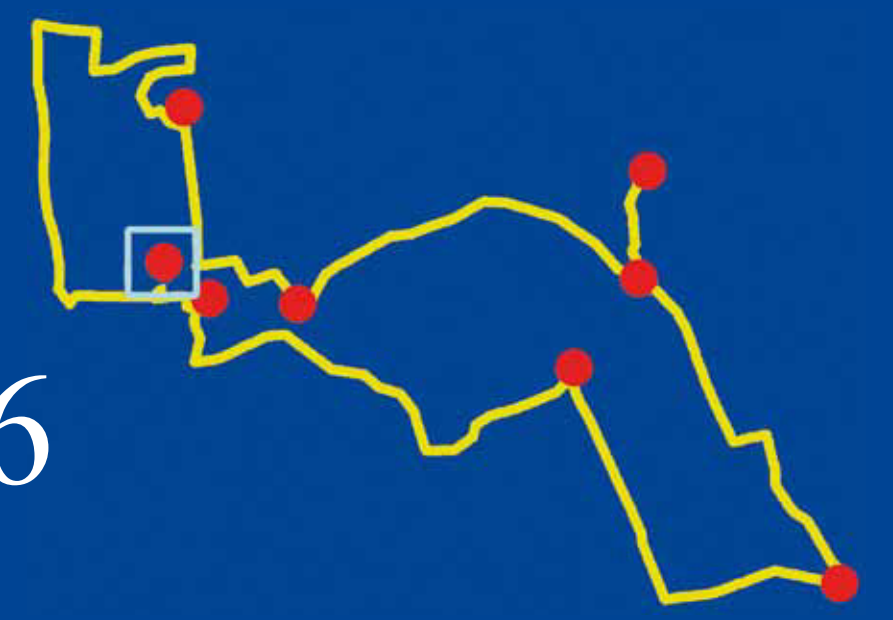


# Uettinger Friedhof

## Im Zeichen der Grabdenkmäler von 1866



Bis zum 18. Jahrhundert befand sich der „Gottesacker“ direkt an der Kirche. Hier war der Platz allerdings so beengt, dass man den Friedhof an den Nordwestrand des Ortes verlegen musste. Zudem erzwang das Gefecht von 1866 eine Erweiterung.

Der Friedhof 1832. Der Ausschnitt ist heute begrenzt von der Raiffeisenstraße und rechts von der Wagnergasse.

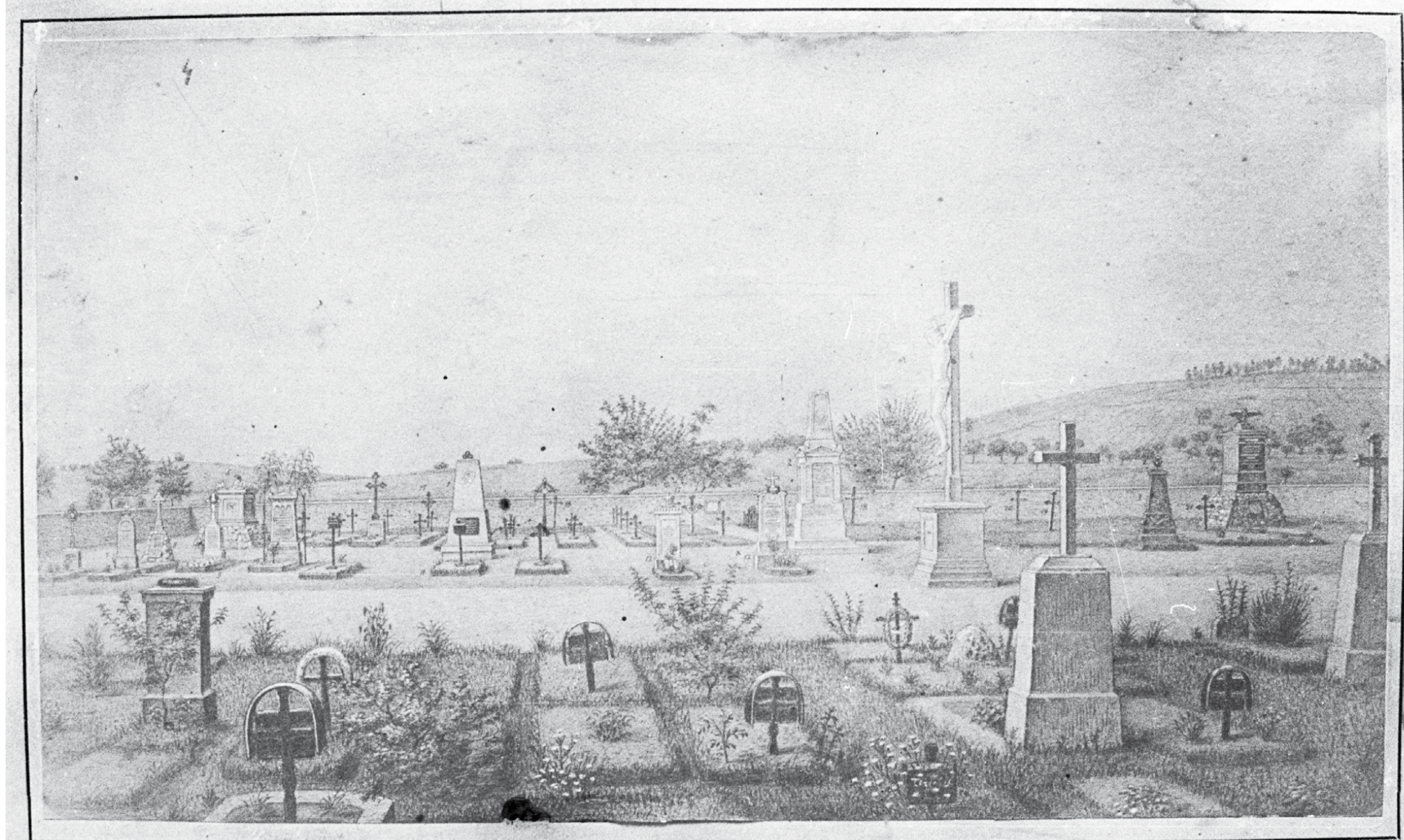
Nach der Schlacht wurden die im und um den Ort gefallenen Soldaten geborgen. Da sie – es war ja Sommer – möglichst schnell begraben werden mussten, bestimmte man einen Kleeacker neben dem Gemeindefriedhof zur Begräbnisstätte.



Erste Bestattungen am 27. Juli im Beisein preussischer Soldaten

Am Abend des 27. Juli wurden sieben Offiziere in Einzelgräbern, 96 Soldaten in vier Massengräbern und später noch weitere Gefallene bestattet. Um den Friedhof machte sich insbesondere der Johanniterorden verdient. Der Johanniterritter Freiherr von Leesen aus Gotha erwarb nicht nur das Grundstück und übergab es der Gemeinde, sondern finanzierte auch die Einfriedung mit einer Mauer. Zudem ließ er die in der Flur beerdigten Soldaten in den Friedhof umbetten.

Mit den nunmehr 329 bestatteten Opfern befindet sich in Uettingen der größte Soldatenfriedhof des Krieges von 1866 in Deutschland. Fünf Ehrenmale, u. a. für die Gefallenen des königlich bayerischen 2. Jäger-Bataillons und des königlich preussischen Grenadier-Regiments Nr. 11 erinnern an die Opfer des Bruderkrieges.



Friedhof zu Uettingen.

Wohl die erste Darstellung des Kriegerfriedhofes aus dem Sommer 1868: Der ganze Bereich hinter dem großen Kruzifix von 1867 auf dem breiten Weg bildete die Gedenkstätte. Die Denkmäler sind schon errichtet, auf den Massengräbern stehen Holzkreuze. Diese Lithografie wurde auch dem bayerischen König auf dessen Wunsch zugesandt.



Prominente Besucher waren Pastor Friedrich von Bodelschwingh, der als Feldprediger die preussischen Soldaten aus dem Rheinland betreute, die Königinmutter Marie von Bayern, die am 19. September die Verwundeten in Uettingen besuchte, und schließlich am 29. November 1866 kein geringerer als der bayerische „Märchen“-König Ludwig II.

Foto und Postkarte aus der Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts. Hier wird die gestalterische Freiheit des Postkartendesigners deutlich.

1966 wurde der Friedhof anlässlich der 100jährigen Gedenkfeier neu gestaltet. Die noch erhaltenen Denkmäler und Grabsteine wurden im nordwestlichen Viertel zusammengefasst. Anstelle der morschen Holzkreuze wurden Kreuze aus rotem Buntsandstein mit der Jahreszahl 1866 gesetzt.



Noch immer wird die Erinnerung an den Krieg von 1866 lebendig gehalten. 2016 wurde anlässlich des 150. Jahrestages eine Gedenkfeier abgehalten. Dabei stellten Reenactment-Gruppen das Gefecht auf den Kirchberg um Uettingen nach.

### HELMSTADT/ROSSBRUNN

GEDENKEN AN DEN 25./26. JULI 1866



Zuletzt wurden die Grabsteine und Denkmäler zum 150. Jahrestag des Gefechts mit großem finanziellen Aufwand renoviert. Der Uettinger Friedhof ist der umfangreichste Gedenkort mit den Grabmälern der Gefallenen des Bruderkrieges von 1866 in Deutschland.

Der Mainfeldzug des Krieges von 1866 hat in der Region seine Spuren hinterlassen. Nicht nur in Uettingen, sondern auch in Helmstadt und Rosbrunn erinnern eine Vielzahl von Denkmälern an die Gefechte und darin gefallene Soldaten.



Up to the 18th century, the cemetery was next to the church, but had to be moved to the northwest border of the village for space reasons. In addition, it needed to be extended due to the many victims of the Battle of Uettingen in 1866. Soldiers who had been killed and first buried in mass graves in the fields were then laid to rest again within the new cemetery walls. With a number of 329 buried soldiers there is the biggest military cemetery in Uettingen for those killed in the war of 1866 in Germany. A memorial reminds of the Battle of 25th July. In 1966, the cemetery was newly designed on the occasion of the 100-year commemoration. Finally, the tombs and monuments were restored at great financial expense on the occasion of the 150th anniversary.



Jusqu'au 18e siècle, le cimetière se trouvait directement près de l'église, mais dut être déplacé au bord nord-ouest du village pour des raisons de place. De plus, il fut nécessaire de l'élargir à cause de tant de victimes lors de la bataille d'Uettingen en 1866. Les soldats morts à la guerre qui furent d'abord enterrés dans des fosses communes sur les champs trouvèrent encore une fois leur dernier repos à l'intérieur des nouveaux murs du cimetière. Comptant 329 de soldats enterrés, le cimetière militaire d'Uettingen est le plus grand pour les soldats morts à la guerre de 1866 en Allemagne. Un monument rappelle la bataille du 25 juillet. En 1966, le cimetière fut redessiné à l'occasion de la commémoration de 100 ans. Finalement, les tombeaux et monuments furent restaurés pour le 150e anniversaire avec d'importants moyens financiers.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der Kulturweg „Signalhorn-Posthorn-Jagdhorn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Förderung der Gemeinden Uettingen und Waldbüttelbrunn, Die Blumenwerkstatt Wilhelm Rippel, Heribert und Ursula Endres, Gasthaus „Zur Alten Brauerei Zapf“, Hoffmann's Biohölle, Martin Meyer Elektro, Rathausapotheke, Raiffeisenbank Hönchberg e.G., Schreiner Leo Bolch, Würzburger Pflasterbau Veitshöchheim sowie mit Unterstützung der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de



Bezirk Unterfranken



WALDSASSENGAU

